

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.



Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Im Annoncenspreis
vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ bei den Ausdrücken 1,40 Mk., in den Anzeigenstellen 1,20 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Sandstricker-Beleg 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Rezeption und Expedition: Merseburger Schulpl. 5.

Inserektionen:
für die 4spaltige Annoncenzeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für außerhalb 12 1/2 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Anzeigen, welche nicht entgeltlich hienur brechen, Notizen und Recenzen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Rückzahlung der zur baaren Rückzahlung ausgelassenen Kurmärkischen Schuldverschreibungen.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 12. Verlosung von Kurmärkischen Schuldverschreibungen sind die in der Anlage verzeichneten Nummern gezogen worden. Diefelben werden den Besitzern mit der Aufforderung gefündigt, die in den ausgelassenen Nummern verzeichneten Kapitalbeträge vom 1. Mai 1891 ab gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen und der nach dem 1. Mai 1891 fällig werdenden Zinsscheine Reihe XIII Nr. 8 nebst Zinsscheinanweisungen bei der Staatschulden-Zilgungskasse, Taubenstraße Nr. 29, hiersebst, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats. Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Hauptstellen und in Frankfurt a. M. bei der Kreiskasse. Zu diesem Zwecke können die Effekten einer dieser Rassen schon vom 1. April 1891 ab eingereicht werden, welche bei der Staatschulden-Zilgungskasse zur Prüfung vorgelegt hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. Mai 1891 ab bewirkt.
Der Betrag der etwa fehlenden Zinsscheine wird vom Kapitale zurückbehalten.
Mit dem 1. Mai 1891 hört die Verzinsung der verlosenen Kurmärkischen Schuldverschreibungen auf.
Zugleich werden die bereits früher ausgelassenen, auf der Anlage verzeichneten, noch rückständigen Kurmärkischen Schuldverschreibungen wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben mit den Rückzahlungsterminen aufgehört hat.
Die Staatschulden-Zilgungskasse kann sich in einem Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Zahlungseinstellung nicht einlassen.
Formulare zu den Quittungen werden von sämtlichen oben gedachten Rassen unentgeltlich verabreicht.
Berlin, den 2. Januar 1891. **Hauptverwaltung der Staatschulden.**
Sydow.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Otto Diebach von hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollziehung der Schlußverteilung hierdurch **aufgehoben.**
Merseburg, den 29. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht, Abteilung V.
Jur. Beurlaubung: Müller II., Actuar, als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Der Verdacht, bei den im August v. J. zu Halle a/S. verübten Einbrüchen beteiligt zu sein, hat sich auf die unten signalisirten beiden Unbekannten gelenkt, welche u. A. blau und gelbgestreifte Schipje im Werthe von 6 Mark, Mantelchen von 36 cm. Breite im Werthe von 6 Mark und 1 Duzend Kragen von 36 cm. Breite gestohlen haben.
Es wird um Ermittlung dieser Personen und des Verbleibes der gestohlenen Gegenstände sowie um Mittheilung zu den Acten IIa 3. Z. 227/91 ersucht.
Halle a/S., den 30. Januar 1891. **Der Erste Staatsanwalt.**

Beschreibung des 1. Unbekannten: **Stand:** macht den Eindruck eines Eisenarbeiters, **Alter:** ungefähr 30-33 Jahre, **Größe:** Meter 1,80, **Haar:** dunkel, **Augenbrauen:** dunkel, **Nase und Mund:** gewöhnlich, **Bar:** etwas dunkler Vollbart, **Rinn:** oval, **Gesichtsbildung:** länglich, **Gesichtsfarbe:** gesund, **Gestalt:** schlant, **Sprache:** deutsch, **Besondere Kennzeichen:** die rechte Hand fehlt. **Kleidung:** grau melirtes Jaquet, graue sogenannte Battcherhülle.
Beschreibung des 2. Unbekannten: **Stand:** dem Anschein nach Reiserüst, **Alter:** ungefähr 23-24 Jahr, **Größe:** Meter ungefähr 1,70 bis 72, **Haar:** dunkelblond, **Augenbrauen:** dunkelblond, **Nase und Mund:** gewöhnlich, **Rinn:** oval, **Gesichtsbildung:** oval, **Gesichtsfarbe:** gesund und frisch, **Gestalt:** mittel, **Sprache:** deutsch. **Kleidung:** dunkelgraues Jaquet, Infanterie-Rüpe.

Merseburg, den 3. Februar 1891.
Der 4. Februar

Ein Jahr ist verlossen seit dem denkwürdigen Tage, von welchem die beiden ersten großen sozialpolitischen Kundgebungen unseres Kaisers datieren. „Ich bin entschlossen“ — so beginnt der eine an den Reichstagsler gerichtete Erlass — „zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten.“ Es wird darin die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Prüfung der den Arbeiterschutzbetreffenden Fragen angetregt. Der andere, an den Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe gerichtete Erlass fordert eine Prüfung der bestehenden Vorschriften der Gewerbeordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter für Preußen und Deutschland und die Durchführung größerer Schutzes ihrer Interessen durch gesetzliche und organische Einrichtungen.
Man wird sich des gewaltigen Einbruchs dieser Kundgebungen nicht erinnern. Sie hatten Staat und Gesellschaft vor neue Aufgaben, welche bis dahin mehr oder weniger nur der Gegenstand öffentlicher Discussion und Agitation gewesen. In dem die Autorität des Kaisers den Arbeiterschutzes zu einem Programm ebenso für die innere Verwaltung und Gesetzgebung, wie für die internationale Verständigung machte, prägte sie unserer Zeit eine neue, den inneren Bedürfnissen entsprechende Richtung auf. Es war ein europäisches Ereignis, und alle Welt erkannte sofort die hohe Bedeutung der ihr gestellten Aufgabe an. Freilich gab es einzelne Kräfte, welche ihre Zweifel an der Möglichkeit und Durchführbarkeit der Aufgabe laut werden ließen; aber auch sie konnten sich dem Einbruch nicht entziehen, welchen das sozialpolitische Manifest überall machte.
Der erste Theil des Programms erhielt als bald durch die Berufung einer internationalen Arbeiterschutzeskonferenz nach Berlin, der ersten, welche überhaupt in stattgefunden, eine wertvolle Förderung. Die Staaten einigten sich über gemeinsame Grundzüge, welche die Interessen der Arbeiter und der Arbeiter in gleicher Weise berücksichtigten. Seitdem hat der Arbeiterschutzes in allen Staaten den Gegenstand eintrager Förderung gebildet, und kein Staat entzieht sich mehr der Aufgabe, an seinem Theil auf dem Gebiete der Verwaltung und Gesetzgebung den Arbeiterschutzes zur Durchführung zu bringen. In Frankreich, in Italien, in Belgien, in Spanien, in Dänemark und Schweden bilden die damit in Verbindung stehenden Fragen einen Hauptgegenstand des öffentlichen Interesses.
Es ist dem zweiten Theil des Programms, der sich auf die Gestaltung der Arbeiterverhältnisse in Innern bezieht, an dem wir hier jetzt, abgesehen davon, daß in privaten wie in Staatsbetrieben inzwischen schon viel zur Förderung des

In dem ich die Interessenten auf vorstehende Bekanntmachung hierdurch noch besonders aufmerksam mache, bemerke ich, daß Kammerrechnungen der in Rede stehenden Schuldverschreibungen in meinem Bureau, sowie bei der Königlich Preussischen Regierung's Hauptkasse hiersebst, den Magistraten, den Stadtämtern, den Amtsdirektoren, den Königlich Kreisämtern hiersebst und der Königlich Postkassen in Scheidung zur Einsicht ausliegen.
Merseburg, den 28. Januar 1891.
Der Königl. Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung, betreffend die Reinigung und Desinficierung der überschwemmten Gebäude etc.

Von der vorerwähnten und unvorsichtigen Wiederbenutzung der beim Hochwasser überschwemmt gewordenen Wohnungen und Stallungen erste Gefahr für die Gesundheit der Menschen, sowie der Viehbestände befürchtet werden müssen, sind die nachbezeichneten Vorsichtsmaßregeln zu beachten.
Die überschwemmt gewordenen Räumlichkeiten dürfen als Wohn- und Schlafzimmer nicht eher wieder benutzt werden, bis sie einer gründlichen Reinigung unterworfen und in möglichst trockenem Zustand gebracht worden sind. Sollte sich ergeben, daß Wohnungen noch ungetrocknet und nach bereits wieder benutzt werden, so sind die Bewohner unter Hinweis auf die Gefahren für Leben und Gesundheit zum einstweiligen Verlassen derselben anzuhalten.
Zur gründlichen Reinigung und rasigen Austrocknung der Wohnungen und zur Verhütung der üblen Folgen der Ueberschwemmung überhaupt ist im Allgemeinen wie folgt zu verfahren:
1. Die Wohnungen müssen, soweit in ihnen Wasser gestanden, überall mit reinem, wenn möglich mit heißem Wasser, dem rothe Karbolöl-Lösung im Verhältnis von 1 Theil auf den Eimer zuzusetzen ist, rein abgerieben werden.
2. Das Gleiche hat bezüglich der Fußböden zu geschehen; bei gebliebenen Fußböden werden die Dielen am zweckmäßigsten aufgenommen, mit karbololhaltigem Wasser gereinigt und darauf getrocknet und erst dann wieder aufgelegt, nachdem die darunter befindliche feuchte Erde durch trockenen Boden, am besten durch Sand, ersetzt worden ist.
Auch bei ungedielten Fußböden ist der nasse und verschlammte Grund auszubeugen und statt dessen möglichst heiße Sand anzuschütten, der so lange gewechselt und erneuert wird, als er noch Feuchtigkeit aufnimmt.
3. Die Wände verbunden mit Luftzug am besten austrocknet, sind die Wohnungen nach geheimer Reinigung bei offenen Fenstern und Thüren stark und anhaltend zu heizen.
4. Wenn in einzelnen Fällen die Nothwendigkeit sich ergeben sollte, Wohnungen vor der vollständigen Austrocknung wieder zu benutzen, so ist darauf zu halten, daß noch nicht ganz trockene Räume mindestens als Schlafstellen nicht benutzt, und wenn dieses ausnahmsweise ganz unumvermeidlich sein sollte, daß die Betten nicht unmittelbar an den Wänden aufgestellt, sondern von diesen möglichst weit entfernt und durch Bretter, Decken und dergleichen davon getrennt werden. Die Bettunterlagen, welche die Feuchtigkeit der Wände annehmen, sind bei Tage zu befeuchten und bevor sie des Abends wieder gebraucht werden, gut zu trocknen. Da durch den Aufenthalt von Menschen in den Wohnungen die Feuchtigkeit darin noch bedeutend vermehrt wird, so ist in solchen Fällen anhaltender Luftzug durch stets nur des Nachts zu unterlassendes Öffnen der Fenster bei gleichzeitiger Heizen doppelt nöthig.
5. Die unter den Wohnungen befindlichen Keller und sonstigen Räume sind, nachdem das darin stehende Wasser vollständig entfernt worden, gründlich zu reinigen und durch Öffnen der Zugänge, Aufhängen u. s. w. dem Zutritt der freien Luft auszusetzen.
6. Nicht minder sind zur Verhütung der Viehseuchen die überschwemmt gewordenen Stallungen mit Carbolwasser gründlich zu reinigen. Nach geworbenen Stroh und Kuhmist ist auf denselben zu entfernen und in den Stallungen durch häufiges Öffnen der Thüren und Klappen ein häufiger Luftzug herzustellen.
Verderbtes Futter ist nicht zu verwenden, sondern mit dem etwa der Ueberschwemmung ausgegessenen Hänger alsbald aus den Ställen abzuführen.
7. Die Brunnen und zwar sowohl die, welche directe Zuflüsse des Ueberschwemmungswassers von oben erhalten, als auch die, in denen ohne solche Zuflüsse die Ueberschwemmungswasser durch Brunnenlöcher aus dem Steigen des Wassers verdrängt ist, müssen ohne allen Verzug ausgegesselt oder ausgetropft und dann sorgfältig gereinigt werden; so lange dieses nicht geschehen, ist der Gebrauch des Wassers zum Genuß zu unterlassen.
Merseburg, den 29. Januar 1891.
Der Königl. Landrath. Weidlich.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 3. Febr. Bei einer Ausfahrt, welche der Kaiser und die Kaiserin am Sonntag Nachmittag unternahmen hat sich die letztere erkältet. In Folge dessen sind die für den 2. und 4. Februar anberaumten Hofgesellschaften auf den 7. und 10. Februar verlegt. Der Kaiser machte am Sonntag nach Beendigung der Ausfahrt, einen Spaziergang in den Straßen von Berlin, ohne aber besonders erkannt zu werden. Das Publikum dachte augenblicklich nicht daran, daß der Kaiser sich mitten

unter die zahlreichen Spaziergänger mischen werde. Erst zuletzt wurde der Monarch erkannt und mit dräuendem Jubel begrüßt. — Am Montag konfizierte der Kaiser mit dem Staatssekretär des auswärtigen, Fürsten von Marichall, und dem Landesminister von Wechselsbach. Für den 12. Juni haben die Kaiser. Majestäten eine Einladung zum Diner in der französischen Hofkapelle in Berlin angenommen.

— An jenem Geburtstage hat der Kaiser eine Kabinetsordre an den Prinzen Heinrich erlassen, in welcher er ihm seine Anerkennung für die der Marine geleisteten Dienste ausdrückt und hervorhebt, daß es ihm eine besondere Freude gewesen wäre, ihn an diesem Tage zum Kontradmiral zu ernennen, daß er aber auf den speziellen Wunsch des Prinzen, welcher zur Vervollständigung seiner Kenntnisse gern noch in seiner jetzigen Stellung verweilen wolle, von dieser Beförderung Abstand nehme.

— Die Festschmückung im Hofpalast der Großherzogin Alexandrine von Wechselsbach hält an, so daß eine direkte Gefahr nicht mehr besteht. Die große Schwester Kaiser Wilhelm's I. ist heute 85 Jahre alt, kann also nicht wohl noch einige Jahre ihrer Familie erhalten bleiben.

Finanzminister Dr. Miquel präsident der Ministerpräsident. Die Münz-Ag. hat sich aus Berlin bewegen lassen, man glaube dort, daß der Reichsfanzler von Caprivi das Amt des preussischen Ministerpräsidenten an Dr. Miquel abgeben werde, der Finanzminister diesen würde. — Die Wozd-Ag. schreibt dazu, daß von einer solchen Umgestaltung, die auch beim Ministerrat des Fürsten Bismarck einen Augenblick im Auge gefaßt war und damals aus staatsrechtlichen Gründen fallen gelassen wurde, in unterrichteten Kreisen nichts bekannt ist. Die Meldung klingt tatsächlich äußerst unwahrscheinlich.

Außer dem Reichsfanzler als preussischen Ministerpräsidenten gibt es ja doch auch noch einen Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn von Bülowitz, der nicht ohne Weiteres vom Herrn Miquel übernommen werden kann. Der Reichsfanzler selbst hat seinen Reichsamt recht viel zu thun und mit nicht wenig der Leitung der preussischen Angelegenheiten befaßt. Am Arbeit zu haben, hat schon Fürst Bismarck gezeigt. Doch sprechen eben gewöhnliche Gründe gegen die Trennung.

— In Folge des Wagenungangs im oberflächlichen Kohlengruben ist Vertreter der dortigen Gruben zusammengetreten, und haben eine Erklärung beschlossen, in welcher der Wagenmangel nicht auf die unangünstige Witterung, sondern auf die Unzulänglichkeit der gesamten Bahnrichtungen zurückgeführt wird.

— In Reichsfanzler-Kaiseraal fand am Sonntag eine Konferenz von Herren statt, die sich seit Jahren mit der Kolonialpolitik beschäftigt haben. Herr von Caprivi nahm eifrig an den Besprechungen Theil. Es wurde sich über angelegen, daß der Reichsfanzler heute Dienstag im Reichstage erscheinen und zu umfassenden Erklärungen über die Kolonialpolitik das Wort ergreifen wird. Jüngsten aus dem Reichstage ein Bericht, welches die Berichte Major von Wismars und Emin Pascha's über Deutsch-Ostafrika bringt. Die Mittheilungen des Exerziers sind schon früher veröffentlicht, auch die Schiffele Emin Pascha's sind bereits be-

kannt. Der letztere kommt aber zu dem Resultate, daß das Seengebiet eine lohnende Ausbeute für Deutschland ergeben werde, wenn nur eine mühsige Aufwendung gemacht sei. Emin hofft ganz sicher Kräfte und Eingeborene für die deutsche Sache zu gewinnen und ohne Kämpfe dem Reiche eine neue Provinz zu erobern, welche sehr bald die Verwaltungsstellen decken wird. Er legt dar, daß die Engländer ihr Augenmerk gleichfalls auf das Seengebiet richten, und es für die deutsche Küste ein Nachtheil sein werde, wenn der internationalistische Handel nach brittischem Territorium abgelenkt würde. Ausführliche Schilderungen von Land und Leuten begleiten diese Darstellungen. Weiter wird im Reichstage von einer Anzahl Abgeordneter der Antrag gestellt werden die Summe des Etats für Deutsch-Südwestafrika so zu erhöhen, daß die dortige Schutztruppe auf hundert Mann gebracht werden kann. — Die hiesige Emin Pascha's haben, wie bestätigt wird, in den Kreisen der Reichsregierung einen recht guten Eindruck gemacht. Emin Pascha schildert sehr sachlich seine Schritte, und was er angeordnet, und man gewinnt aus Allem die Ueberzeugung, daß der ehrenwerthe Mr. Stolcs in seinem bekannten Bericht die Dinge in geeigneter Weise entstellte hat. Es ist erfreulich, daß dies nimmer konstatiert ist.

— In München fand am Sonntag bei dem Prinz-Regenten Ludwig ein Diner zu Ehren der Kronprinzessin-Witwe Stephanie von Österreich statt.

— In einzelnen Berliner Zeitungen ist von neuem die Meldung verbreitet, daß der Eisenbahnminister von Maybach in den Schluß der gegenwärtigen Session des preussischen Landtages seinen Abschied nehmen und durch den Eisenbahndirektor von Thielen in Hannover ersetzt werden solle.

— Im Dresdener Residenzschloß hat am Sonnabend die Verpflichtung des Geheimrathes von Wegsch als Minister des Innern durch den König Albert stattgefunden.

— Copyprediger A. D. Stöder betrat am letzten Sonntag zum ersten Male seit seiner Verabschiedung die Kanzel des Berliner Stadtmittelschulsaals. Der Saal war in allen seinen Theilen überfüllt. Zahlreiche Blumenpenden wurden nach dem Schluß des Gottesdienstes Herrn Stöder dargebracht.

— Fürst Bismarck kam Sonntag Nachmittag von Friedrichsburg nach Hamburg, um einer Einladung des Bürgermeisters Dr. Peteren zum Laßel zu entsprechen.

— Graf Herbert Bismarck ist in Rom eingetroffen.

— Die amtlichen Veröffentlichungen über die bereits gemeldeten Ernennungen des Geh. Rathes Dr. Hoffe zum Staatssekretär im Reichs-Luftamt, des Geh. Rathes von Pötenburg zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, und des Legationsrathes Dr. Spring zum Geh. der Reichskanzlei stehen dem Vernehmen nach unmittelbar bevor. Zugleich damit wird auch die bisherige Staatssekretär von Döhl'schläger das Präsidium des deutschen Reichsgerichtes in Leipzig übernehmen.

— Am Sonnabend veranstalteten in Berlin die alten Burschenschaftler zur Feier der Wiedererrichtung des Reiches eine glänzende Wagenauffahrt. Beim Passiren des Schloßes

wurden die Kaiserin und die Prinzen, welche am Fenster sich zeigten, entzücklich begrüßt. Der Zug begab sich nach dem Hauptplatze zu Charlottenburg und legte einen prächtigen Kranz auf dem Carolaplatze des Kaisers Wilhelm nieder.

— Die Reichsregierung hat am letzten Sonnabend den bestehenden Handelsvertrag mit der Schweiz gekündigt. Dem Vernehmen nach ist durch einen vorausgehenden Meinungsaustrausch die Bereitwilligkeit der beiderseitigen Verhandlungen über eine Erneuerung des Vertragsverhältnisses konstatiert. Die spanische Regierung hat den bestehenden Handelsvertrag mit dem Deutschen Reiche gekündigt.

— Die Sperrgeldkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wird erst heute Dienstag gewählt werden. Die Ausfälligen des Gesetzes sind noch ganz unklar, da die Stimmung in der ausschlaggebenden konservativen Partei sich noch zu wenig geklärt und befestigt hat und über die Abänderungsvorschläge zu dem Gesetzentwurfe noch keine Einigung erzielt ist.

— Mit sehr großer Mehrheit — mit 22 gegen 5 Stimmen — hat die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses das neue Einkommensteuergesetz, durch welches die Einkommensprüfung für alle Personen mit Einkommen über 3000 Mark gesetzlich eingeführt wird, angenommen. Mit derselben Mehrheit wird auch die Frage im Plenum des Abgeordnetenhauses genehmigt werden.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat die Forderung der Reichsregierung auf Erhöhung der Pferdegelde für Officiere nach eingehender Debatte mit 15 gegen 9 Stimmen abgelehnt, dagegen einen Antrag des Abg. Sperlich mit 22 gegen 2 Stimmen angenommen. Nach dem Antrage Sperlich erhalten alle Officiere der Fußtruppen bis zum Major einschließlic Pferdegelde. Abgelehnt sind die Forderungen für die Kavallerie und für die reisende Artillerie.

— Die Krankenversicherungscommission des Reichstages hat die erste Lesung der Vorlage beendet.

— Am Reeler Hasen ist die Schiffahrt wieder eröffnet, nachdem der Durchbruch der Eisbarre nach dreitägiger, angestrengtester Arbeit gelangt ist.

— Belgien. In Brüssel hat es am Sonntag Nachmittag einen Kravall der Bürgerwehren gegeben. Dieselben waren bekanntlich aus Anlaß der neulichen Arbeiterdemonstration in der belgischen Hauptstadt eilenen, und sind auch jetzt nur zum Theil entlassen worden. Das Verbleiben im Dienst gefiel aber den waderen Männern nicht, sie rotheeten sich auf einem Platz zu sammeln und verlangten, nach Hause geschickt, noch ihr Recht zu haben. Ein Polizeikommando erschien, ließen die Helde auseinander. Einige Schächer wurden verhaftet. Wenigstens nachmals eine Anstammung hat, aber als Polizeiorgane, verurtheilt sich die Leute und setzten ohne Weiteres in ihre Quartiere zurück. Wie nöthig auch für Belgien die allgemeine Wehrpflicht ist, zeigt dieser Vorfall.

— Portugal. Nach Wiedereröffnung der Militärrückwerke in Oporto erregt die Kaffabohne-Regierung nimmer energische Maßnahmen gegen die republikanische Agitation. Ueber das ganze Land ist der Ausruf „Nun und nun“ proklamirt, die

republikanischen Zeitungen, die sich durch maßlose Gegerkeit auszeichnen, werden unterdrückt, eine Anzahl von republikanischen Parteiführern ist verhaftet. Mit diesem Ernst wird es hoffentlich bald gelingen der aufrührerischen Bewegung die Spitze abzubrechen. Wie noch bekannt wird, rechnen die Auführer in Oporto auf gleichzeitige Erhebungen in Coimbra und anderen Städten, und in Lisbon wollte die Partei nur den Anmarsch der Truppen nach der Provinz abwarten, um auch dort die Republik auszurufen. Der ganze Plan scheiterte daran, daß die Bewegung keine Unterstützung bei der Bevölkerung fand. Die Gefangenen von Oporto werden militärgerichtlich abgeurtheilt werden. Die Truppen sind allenfalls durch Einziehung von Reservisten verkräftet worden, doch haben weitere Aufhebungen von Bedeutung nirgends stattgefunden. Die Regierung hat beschloßen, kräftig durchzugreifen, und sie kann das getrost, da sich durch die republikanische Partei die republikanische Partei in den breiten Volksmassen, auf die es gerade ankommt, nur ganz geringen Anhang besitzt.

Italien. Als künftiger italienischer Ministerpräsident wird der Abg. Rubini genannt, welcher der gemäßigt konservativen Partei angehört und auch den Versuch machen will, ein neues Kabinett zu bilden. Die „Riforma“, die als Crispi's Journal gilt, bemerkt, daß die eigentliche Ursache des Mißtrautes Crispi's tiefer liegt. Der Premier habe schon seit längerer Zeit gesehen, daß er sich nicht mehr halten könne. Ob diese Versicherungen von Crispi's herüber gehen, denn doch zweifelt. Der Jubel der französischen Zeitungen über den Sturz des Ministeriums Crispi's macht in Rom gerade umsonst Eindruck. Selbst die radikale Presse konstatiert, daß der Dreißend bei dem Wechsel des Kabinetts nicht zum Mindesten in Frage komme. Im Uebrigen brühen aber auch nur wenige Zeitungen bedauern über Crispi's Fall aus. Es überwiegt das Bedauern um die Vertiefung von Crispi's erdrückender Persönlichkeit. In diesem Verhalten zeigt sich die Leichtgläubigkeit vieler italienischer Politiker. Heute freut man sich, Crispi los zu sein, denkt aber gar nicht daran, daß er in einigen Monaten wieder Minister sein kann.

Großbritannien. Farnell hielt in Emnis auf Irland eine Rede, worin er erklärte, es würde in wenigen Tagen bekannt werden, daß eine Lösung der irischen Frage erlangt sei, kraft deren das künftige irische Parlament die Befugnis haben würde, die Votenfrage zu lösen. Erkt muß doch aber das künftige irische Parlament da sein! — Die Verhandlungen des Parlamentes verlaufen ruhig, da alle Parteien sich abzuwenden verhalten. Man wartet augenblicklich eine Klärung der gesammelten inneren Verhältnisse ab.

Spanien. Am Sonntag haben in Spanien die Neuwahlen zu den Cortes stattgefunden, die, wie das hies dort der Fall ist, eine erhebliche Mehrheit für das konservative Ministerium Canovas de Castillo ergeben haben. Ob diese Mehrheit von langer Dauer sein wird, ist eine ganz andere Sache. Verschiedene Wahlmunicipalitäten haben stattgefunden, doch konnte die Polizei leicht allenfalls den Excedenten Herr werden. Einige Duzend Emulnuntanen sind verhaftet und dem Strafgericht vorgeführt.

Rußland. Aus Odesa sollen demnächst

Eine Markt.

Von Leopold Sturm.

Das Marktstück hing von Tisch zu Tisch erboden!

Der Tisch stand in einer Lagerrinne auf dem Lande. Die Stube, eine Kuche und eine Kammer, daraus setzte sich das ganze Haus zusammen, das sich schwer an die Käufer des kleinen Dorffischloches anlehnte. Es war alt und schmach, recht solid war der armelige Bau, wohl niemals gemein und eine kräftige Stütze, wie die aus schweren Felssteinen gebildete Treppenhäuser konnte es daher wohl vertragen. Die Wöhlen der Stube zeigten Mitleid, der tannene Tisch, von welchem das Selbstbild herabgeschlagen war, wackelte etwas, und um das Gleichgewicht herzustellen, war ein Ständerholz unter das Tischbein gesteckt. Dann waren in der Stube noch ein paar Hühner, eine Kuckucke und in der Ecke ein schlauer Hühnerhund. Ein paar Kinder an den Wänden, den großen Kaiser Wilhelm, seinen Sohn und seinen Enkel darstellend, vollendeten die Ausstattung.

Am Tisch standen zwei Männer. Der Eine in den fünfzigsten, in einem Arbeitskleid, eine Schürze um den Leib gebunden, mit einem stillen, ruhigen Gesicht, aus dem ein paar freundliche Augen sorgenvoll auf den ihm Gegenüberstehenden blickten. Dieser letztere war ein junger Mensch, vielleicht Mitte der Zwanziger, mit einem gerötheten, aufgereizten Gesicht. Auf dem dunklen Haar sah ein zerrissener Hut, die Hände saßen einen derben Wäberstock. Die Weiden waren Vater und Sohn.

Der Alte hatte eben die Geduldszeit auf den Tisch gelegt. Darauf hatte der Junge heftig mit der flachen Hand auf die Mütze geschlagen, so daß das Marktstück fliegend auf den Erboden gefallen war. Er ließ sie auf dem Sande der Wöhlen liegen.

Ohne einen Zug in seinem stillen Gesicht zu

verändern, blickte sich der Alte, hob das Selbstbild wieder auf und steckte es in ein abgegriffenes, wohl leeres Porzellan. Wähig sagte er dann: „Nun hast du dir nicht geben, Karl.“

Der junge Mann klappte heftig mit dem Finger auf. „Ich habe aber keine Lust, noch länger in dem langweiligen Dorfe zu bleiben. Hier will ich und fort muß ich. Dazu gehört aber Geld.“

„Dann nimm die Markt. Du kannst damit bis zur nächsten Stadt auf der Eisenbahn fahren. Dort findest Du leicht Arbeit. Warum hast Du Dir Dein letztes Wödenlohn nicht besser anbewahrt?“ fragte der Alte.

„Du brauchst mir keine Freuden zu halten.“ schalt der Sohn, verpielt ist verpielt. Ich hätte auch geminnen können. Ich will weiter reisen, als bis zu dem Rest von Stadt. Da gibt's auch nicht viel zu verdienen. Ein paar Thaler muß ich mindestens haben.“

„Ich habe sie aber nicht, Junge.“ betheuerte der Vater. „Du wirst ja allein, daß die Zeiten knapp sind.“ Ich habe Dir gegeben was ich konnte, und nun geht's nicht mehr. Wenn Du die Markt fortgibst, dann habe ich kein bares Geld mehr im Hause.“

„Rede doch nicht so.“ lachte der Sohn, „in dem Kasten in der Ecke sind 30 Thaler. Gib ein paar davon her. Du kannst sie ja später wieder zulegen.“

„Nein, Karl.“ war die bestimmte Antwort. „Deine Mutter und ich haben das Geld in langen Jahren zusammengesparrt, das soll mal zu unserem ehrlichen Begräbniß sein.“

„Na, ich bin doch später auch noch da!“ rief Karl heftig. Der Alte hob die Augen groß auf zu seinem Sohn und trat dann mit gefalteten Händen vor ihn hin. „Du, Du bist auch noch da.“ sagte er mit höchst hervorbrechender Bitterkeit, welche das Gesicht des einfachen Mannes völlig veränderte, „ja Du bist auch noch da. Du weißt, wie Deine Mutter am Reichen leidet und wie es mit mir auch gar nicht mehr so recht gehen will. Wir haben gedacht, Du wüdest hier

bleiben und uns unterstützen, aber seitdem Du ein paar Jahre fort warst, hast Du dich sehr verändert.“

„Man will doch auch leben.“ rief Karl tropig. „Das sollst Du auch. Aber denke auch einmal an uns. Wir wollen auch leben, und wenn's zum Sterben geht, wenigstens mit Ehren unter die Erde kommen. Von dem Gelde da in den Kasten kannst Du nichts bekommen. Du wirst noch einmal im Leben froh sein, wenn Dir jemand eine Markt schenkt.“

Der Junge klappte heftig mit seinem Stod auf den Fußboden. „Das wollen wir abwarten. Kurz und gut, Du wußt mir also nichts geben?“

„Hier ist die Markt!“ — „Schön!“ — „Schön!“ — „Dann werde ich gehen, wo ich Geld bekomme.“ — „Dann stürme er zum Hause hinaus. Der Vater ließ ihn nach bis zur Lichte und rief: „Junge, Junge!“ der Sohn hörte nicht und eilte, ohne sich umzusehen, die Dorfstraße hinunter.“

Johann Weber war ein einfacher, ledürftiger Handwerker. Seine Eltern und Großeltern hatten schon in dem kleinen Hause an der Kirchhofmauer gewohnt, sie hatten fleißig und erdlich und schlecht durchs Leben gearbeitet. Johann Weber und seine Frau Christine hatten Tag für Tag, sorgfältig bei Setze gelebt, sie überließen sie es auch wohl fertig gebracht, wenn nicht die Notwendigkeit zurückzuführen, wenn nicht ihr Sohn gegenwärtig wäre. Karl war leichtsinnig, nicht schlecht, wenigstens bisher nicht, aber sein Verstand wuchs mit den Jahren und war schon unanstößig.

Der Junge war in der Schule fleißig gelernt; sein Lehrer hatte sich gern mit dem aufgeweckten Knaben beschäftigt, und die Eltern hatten die helle Freude an den guten Schulschulungen, welche ihr Einziger nach Hause brachte. Dann verließ die Schule. Was nun? Um den Sohn etwas Besonderes werden zu lassen, dazu reichten die Mittel nicht, das was nach nicht möglich, und es wurde also beschloßen, den Jungen einem tüchtigen Handwerker in die Lehre zu geben.

Karl Weber wurde Tischler. Die Wehrzeit verlieh ohne Tadel, der Meister gab seinem Jüngling das denkbar beste Zeugniß mit auf die Wanderfahrt. Während dieser fünf Jahre in der Hand der ihn zwar nicht an der Handwerksarbeit hinderte, auf Grund dessen er aber doch vom Militärdienst befreit wurde. Damals war Karl gerade in einer Stadt, in welcher augenblicklich eine außerordentlich starke Plachfrage nach Bau-Arbeitern herrschte und in Folge davon recht hohe Arbeitslöhne gezahlt wurden. Der Junge Mann geriet durch böse Vorbilder in ein lockeres Leben, verbrachte Geld über jene Straße hinaus und ließ sich zuletzt sogar verleiten, fremdes Gut anzugreifen. Durch Anführung seiner gesammelten Erpinnerie bemerkt Johann Weber seinen Sohn vor der Schnack, wegen Diebstahls in das Gefängniß wandern zu müssen.

Karl war heimgekommen in das elterliche Dorf. Kein Wortwar er wieder ihm erhaben worden, nur freundliche Bitten waren an ihn herangekommen und unter ihrem Einfluß hatte der tieferläuterte junge Mann versprochen, nie wieder vom ehrlichen Erwerbsewage abzuweichen. Dann zog er von Neuem in die Fremde, ein Jahr hindurch ging Alles gut, und dann mußte er abermals betonen, daß er Schulden gemacht habe, an deren Bezahlung er nicht denken konnte. Johann Weber brachte abermals Mittel auf, und Karl kam wiederum in das elterliche Dorf zurück und fand auch auf dem dortigen Guthofe Beschäftigung.

Wenigere Monate ging Alles ruhig und in Frieden zu, und Johann Weber hoffte bereits auf einen dauernden Aufnahmestill seines Sohnes auf dem Lande und auf eine anbauende Besserung. Da kamen alte Bekannte seines Karl zufällig in das Dorf, auf das Wiedersehen wurde tieflich getrunken, und in der Angerufenheit bekam Karl Weber später Streit mit dem Gutshof-Inspector.

(Schluß folgt.)

Grosse Inventar-Auction.

Montag, den 9. Februar er., von Vormittags 10 Uhr ab, verkaufe ich in dem früheren Schloßparken Güte in Schladebach folgende Gegenstände:

- 3 Kühe (2 tragende u. 1 frischmilchlich), 1 Ferkel, 1 Schwein, 17 Stck. Hühner mit Zahn, 2 Fuchsjagde, 1 neuer Wagen mit Zubehör, 1 Kickerwagen, 1 Häbenschneidemaschine, 1 Reinigungsmaschine

sowie Plüße, Eggen, Krümmer, Tauchensäß Decimalwaage mit Gewichte und andere Gegenstände welche zur Wirtschaft gehören.

Außerdem sollen ca. 26 Schock Roggen, Hafer, Gerstentrost u. Ha. 100 Ctr. Karstollen u. 100 Ctr. Rüben öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Der Besitzer.

Weinauction.

Mittwoch, den 4. Februar er., Nachmittags 3 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier freiwillig: circa 300 Flaschen Tokayer und Portwein

Merseburg, den 2. Februar 1891. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Grundstücke aller Art.

als Ritter- u. Landgüter, ca. 40 Stadthäuser, Gasthöfe, Biegeleien, Bäckereien, Fleischerereien und andere gewerbliche Grundstücke sind durch mich zu verkaufen.

Hypothekengelder

zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen sind bei billiger Provision stets auszuliefern durch Carl Kindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

Sonnabend, 7. Feb. er., steht wieder ein großer Transport dänischer und belgischer Arbeitspferde, sowie eine Auswahl eleganter solcher Wagenpferde bei mir zum Verkauf. A. Scheyer, Weissenfels.

Donnerstag, den 5. Februar und folgende Tage steht bei mir wieder ein Transport hochtragender Kalben, sowie Kühe mit Kalbern, Simmenthaler Race, sehr preiswerth zum Verkauf. Rößschau, Emil Schlippe.

Villa-Verkauf.

In Wernigerode a. Harz. Solide gebaut, gut eingerichtet. 700 m vom Gymnasium und höh. Lösserstraße, 7 heizbare Zimmer, 5 Kammern, Küche, Speisekammer. Veranda, 5 Keller und Garten, nicht weit vom Walde, nur 2 Minuten, Vorzugl. Wasser. Gute Nachbarn, Auh, Bohnen, für N-O- und W-Wind geschützt. Schöner Blick ins Land, welches sich eignet als Ruheplatz, um nicht gefürcht. s. f. D. Steuern f. 69%. Näheres zu erf. Bauunternehmer

F. Clemens, Wernigerode.

Herrenschaftliches Wohnhaus (nur solide Bauart) mit Garten, soll fortzugs halber billig verkauft werden. Annahme gütig. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Zwei Wohnungen

im Hofthor vom Preussischen Adler sind zu vermieten. Näheres zu erfrag. Kallische Straße 40.

Möblierte Wohnung für einen einzelnen Herrn in der Nähe des Neumarkts gesucht. Off. durch die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Weisse Mauer Nr. 16 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, zum Preise von 420 Mark, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Freundliche Erwerbswohnung zum Preise von 115 M. sofort oder später bezugsbar. Karlsruher Str. 5.

Eine herrschaftl. Wohnung, ev. mit Wiederhall ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen Weissenfellerstraße 4 im Hinterhaus.

2 größere und 1 kleinere Wohnung für eine Person sind zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen Weissenfellerstraße 4 im Hinterhaus.

Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Rechnungsabschluss pro Monat Januar 1891.

Table with columns: Einnahme, Ausgabe, and Summa. Includes items like Kassenbestand, Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse, Vereinskapital, etc.

J. Bichtler. F. G. Darr. E. Hartung.

Der Gesangverein „MELODIA“

hält am 8. Februar, von Abends 6 Uhr ab, in den festlich decorierten Räumen des „Evoli“ einen

Maskenball

ab, woran auch Nichtmitglieder, soweit es der Raum gestattet, teilnehmen können.

Billets für Masken und Zuschauer à 1 Mark sind bei den Herren D. Lobus (Firma Gebr. Schwarz), Markt 34, C. Brendel (Firma Gebr. Schwarz), Gotthardstr. 45, und E. Meyer, Bahnhofstr. 1 zu haben.

An der Abendkasse Mark 1,25. Für Aufführungen wird in bekannter Weise bestens gesorgt.

Delsniger (Erzgeb.) Steinkohle

für Kessel- und Hausbrand habe Lager und empfehle solche als vorzügliches Brennmaterial.

Ed. Klauss, Merseburg.

Advertisement for Kontrollbuch zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung für Betriebe bis zu 200 500 1000 Arbeiter. Includes details about membership and costs.

Advertisement for Stollwerck's Brustbonbons. Includes the product name in a decorative frame and text describing its benefits for respiratory health.

Salmiat-Terpentin-Schmierseife

vorzüglichste und preiswertheste Kaltwasserseife zum Reinigen wollener Gegenstände, löst leicht den Schmutz, ohne Farbe oder Gewebe anzugreifen, und verhindert das Einlaufen der Wolle.

Gesucht zum 1. April, wegen Verheirathung der jetzigen Köchin, ein tüchtiges, sauberes, bescheidenes Mädchen, das selbständig kochen kann, die Wäsche verzieht, etwas Hausarbeit übernimmt, und gute Zeugnisse hat, von Oheimrath Becker, Merseburg, Volkstraße 8 a 1.

Einem Lehrling sucht Herrn Lehmann, Schneidermeister, Seitenbeutel Nr. 11.

Ein kleines Klavier, gut im Ton, passend für Anfänger, ist für 16 Thlr. zu verkaufen Grünstraße 5.

Heute frische hausgeschlachtene Würst. Otto Zachow.

Apfel-Wein in bekannter Güte wieder eingetroffen. Otto Zachow.

Die product. ital. Legehühner

faßt man am besten und billigsten direct von M. Becker, C. Eschlagelhof, Weidenau (Sieg.) Man verlange Preisliste.

Ein billiger, eleganter Kleiderhof für Herren, welcher sich durch seine Haltbarkeit auszeichnet, ist Fiedler's blauer Chivott, aus garantirt reiner Wolle hergestellt; angenehme, leichte Tragen im Frühjahr und Sommer. Eingeführt in den meisten Schneider-Geschäften; direct zu beziehen von Versandt-Geschäft der Fiedler'schen Webfabrik in Oederan i/S.

Loose à 1 Mark

zur Lotterie des Denthol. Central-Vereins für Sachsen und Thüringen in Halle a. S., Ziehung am 9. März, im „Pringen Carl“ sind hier zu haben in der Kreisblatt-Expedition, Altenburger Schulplatz 5.

Deutsche wie auch englische Wäschrollen

jeder Größe u. sehr solider Bauart, liefert billigst unter weitgehender Garantie. Gust. Engel, Mechaniker, Merseburg, Weisse Mauer 7.

Referenzen zur Einsicht.

Germanische Fischhandlung.

Frischen Schellfisch, Cablian, Karpfen, Zander, grüne Serringe, sämmtliche Räucherwaaren. W. Krämer.

Advertisement for Nerven-Kraft-Elixir. Includes a small illustration of a person and text describing the medicine's benefits for nervous system health.

Selbstarzt.

Eine Anweisung für Jedermann sich bei vor kommenden Krankheiten auf die schnellste, sicherste und doch wohlfeilste Weise durch homöopathische Mittel unter Mitgebrauch des kalten Wassers zu heilen, von Dr. Chr. Griem. Preis 1,20 Mk. incl. Porto, zu beziehen durch Hugo Peter, Halle a. d. S.

NB. Obiges Buch wurde auf der diesjährigen Ausstellung für volksthümliche Gesundheits- und Krankenpflege in Stuttgart prämiirt.

Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Prof. Dr. Haupt in Halle muß dessen für Donnerstag, den 5. d. Mts. zugesagter Vortrag über Judas Ischarioth abermals verschoben werden. Der Verband der kirchl. Vereine.

Garde-Verein.

Monats-Versammlung: 4. Febr., Abends 8 Uhr. Der Vorstand.

Merseburg. Landwehrverein.

Heute verchied nach längerem Leiden das Vereinsmitglied, der Kamerad Friedrich Schlüter.

Bezug Verhandlung desselben tritt der Verein Mittwoch, den 4. Februar, Nachmitt. 1/4 4 Uhr, vor der Wohnung des Herrn Directors, Kallische Straße Nr. 12, an. Das Directorium.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 4. Febr. Tristan und Isolde.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch, 4. Febr., Anfang 1/7 Uhr. Der Traum ein Leben. - Altes Theater. Mittwoch, 4. Febr., Anfang 7 Uhr. Unsere Don Juans.

Dank! Für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß unserer innigstgeliebten Pflanzgärtner (sagen Allen ihren herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen Carl Thiele, nebst Frau.